

Cillier Wochenblatt.

Zeitschrift zur Belehrung und Vertretung des Bürger- und Bauernstandes.

Erscheint vorläufig jeden Donnerstag. — Preis vierteljährig 45 kr. — Mit Postversendung 1 fl. 1 kr. CM.

Nro. 10.

Motto: Licht, Recht, Wahrheit. Mittwoch am 31. Mai 1848.

Verantwortliche Redaction: Vincenz Prasch, f. k. Professor. — J. E. Ganzer.

W o c h e n s c h a u.

Cilli. Aus bester Quelle wird uns folgender Bericht übergeben:

Die den Völkern Oesterreichs Heil und Segen bringende Constitution hätte durch falsche und böswillige Auslegung bald die schönen Gauen des Cillier Kreises in ein unabsehbares Unglück gebracht. Der Umstand, daß in Croatien bereits die Roboth und andere sonstige Leistungen der Unterthanen gegen die Grundherrschaften gänzlich aufgehoben ist, während die Art der Entschädigung auf steierischer Seite noch in Frage schwebt, hat bei den Gränzbewohnern eine Unruhe herbeigeführt, welche durch Aufregungen und Aufmunterungen sich immer mehr gesteigert hatte. Diesen aufgeregten Gemüthszustand hat der kroatische Stuhlrichter Bonamisa benützt, indem er bei einer Volksversammlung den anwesenden steierischen Unterthanen das Versprechen gab, die Vereinigung der an Kroatien gränzenden Kreise Steiermarks, in welchen die slavische Sprache gesprochen wird, mit dem Königreiche Kroatien zu bewirken, wornach dieselben von allen (?) direkten und indirekten Abgaben befreit, sich der vollkommenen Freiheit erfreuen würden! Auf diesen Aufruf sind Emisäre in die angrenzenden polit. Bezirke Steiermarks abgesendet worden, welche die Unterthanen zum Beitritte aufforderten. Die Sache war soweit gediehen, daß eine große Volksversammlung vorbereitet war, welche am 22. d. M. in dem kroatischen Gränzdorfe Verdovez hätte stattfinden sollen. Unter Bonamisas Anführung hätte die Volksmenge die Zwischengrenze durchbrechen, die bei Dobova aufgestellte Zollschranke sammt dem Gefällen-Amts-Gebäude nach Vertreibung der Beamten zerstören, und in der Kirche des Dorfes Dobova eine Fahnweihe feiern sollen, wornach dann der Zug weiter in das Land fortgesetzt worden wäre. Daß es bei einer so regellosen Demonstration nicht ohne Excesse abgelau-

fen wäre, ist leicht begreiflich, und wer kann das Ende eines solchen Volksaufstandes ohne Schauer absehen? Doch, die Wohlgesinnten haben dieses verbrecherische Vorhaben rechtzeitig angezeigt, und es hat sich zur Abwehrung desselben am 22. d. M. bei Dobova eine Truppe von 120 Mann Finanzwache, und 60 Soldaten eingefunden, welche unter Anführung des Ober-Commissärs Höppler glücklich die Rebellen verscheucht hat. Daß dieses verbrecherische Vorhaben schon weit verbreitet war, geht aus dem Umstande hervor, daß an dem bezeichneten Tage ohngeachtet des in Strömen fließenden Regens, das Landvolk aus den Bezirken Mann, Reichenburg, Lichtenwald, Pischäs, Hörberg, Wisell und sogar Drahenburg herbeigekommen war, und es wäre sicherlich viel Blut geflossen, wenn der Versuch zu diesem Attentate wirklich gelungen wäre.

Am 19. d. M. haben 3 Mann der f. k. Finanzwache mit besonders muthiger und herzhafter Preisgebung ihres Lebens entschlossen gegen 4 äußerst gefährliche und verwegene Arrestanten gekämpft, unter denen auch der Mörder des im Jahre 1846 getödteten hiesigen Rauchsanglehrer Birthes sich befand, welche am 16. d. M. aus dem Marburger Stockhause entwichen, durch die Finanzwache aufgegriffen, und nach Pettau eskortirt wurden.

Ueber den Vorfall zu L — — erhalten wir von einem dortigen Bürger eine Berichtigung, welche mit Hineinziehung der darin vorkommenden Persönlichkeiten, im Wesentlichen Folgendes besagt: Der erwähnte Bauernbursche sei mit dem Hute auf dem Kopfe und mit brennender Cigarre vor das Comiré getreten und habe auf eine sehr rohe Weise die Einsicht in das Wahlprotocoll gefordert, welche ihm auch alsogleich gestattet wurde. Der ehrenwerthe, bei dem Volke sehr beliebte und ruheliebende Pfarrer forderte ihn auf, ein



anständigeres Benehmen an den Tag zu legen; da dieser aber seine ungeziemende Stellung behielt, und das Rauchen fortsetzte, so that der auf solche Weise Gereizte nichts weiter, als daß er dem Anmaßenden den Hut vom Kopfe stieß, und das Rauchen in Mitte des Comités untersagte. Von einer Contusion konnte unter derlei Umständen keine Rede seyn.

Dem Militär Stations-Commando wurde an Charpie, Bandagen u. mit der Widmung an das vaterländische Inf. Regiment Kinski neuerdings zugesandt:

Von den Pfarrkindern der Pfarre Rößbach, mit der Devise: „Ein jeder thue, was er kann!“

Von einem Frauen-Vereine der Kreisstadt Eilli mit dem Devise für das k. k. Feld-Spital. „Danke den edlen Geberinnen.“

Eilli am 29. Mai 1848.

v. Schallhammer, Hauptmann.

Aus guter Quelle erhalten wir die Nachricht, daß der tapfere Korporal Gornigg, dessen muthige Entschlossenheit im Fort San Spirito in unserem Blatte zuerst gerühmt wurde, neuerdings an der Piave eine weitere Probe seiner Tapferkeit ablegte. Derselbe ist übrigens aus dem Bezirke Melling nächst Marburg gebürtig, war vor Ausbruch des Krieges Militär-Verpflegsbäcker in Marburg und im Besitze eines nicht unbedeutenden Vermögens; dennoch trat er alsbald in die Reihen seines Regiments ein, welches in Italien eine solche Tapferkeit an den Tag legt, daß jeder General um die Wette sich seht, das Regiment Kinski unter seinem Befehle zu haben. Bereits sind neuerdings 5 Mann desselben zur Belohnung mit der Tapferkeitsmedaille in Vorschlag gebracht worden.

Bei der Redaction sind folgende Lieferungen für die Verwundeten des vaterländischen Inf. Regiments Kinski eingelangt: Frau Anna Kaiser, zwei Packet Bandagen und Charpie; Frau F. Schmitt ein Packet Wäsche; Frau Therese Bruner, ein Packet Wäsche und Charpie; Frau Professor M. A. W. ein detto Bandagen und Charpie; eine ungenannte Frau vom Lande, ein detto Charpie.

Graz. Als Entgegnung auf die Petition um Aufhebung der Klöster und Bruderschaften hat das bischöfliche Seckauer-Consistorium eine Gegenpetition an das Landespräsidium gerichtet; ebenso haben die Alumnen des Priesterseminars dann über hundert Frauen und die Oberinn der barmherzigen Schwestern specielle Entgegnungen dahin gerichtet. Aus ersterer heben wir folgende Stelle aus: Welch schmerzlichen Eindruck würde es auf das Rechtsgefühl eines jeden Staatsbürgers und auf den religiösen Sinn des ganzen katholischen Volkes machen, wenn Personen, welche in religiöser Vereinigung, ohne Jemanden zu beirren oder zu beeinträchtigen, oder dem Staate nur einen Kreuzer zu kosten, von ihrem Privatvermögen leben, nunmehr gewaltsam ihres Eigenthums beraubt würden! Insbesondere

würde der gesammte Diöcesan-Clerus sich tief gekränkt und verletzt fühlen, wenn das Knabenseminar, welches von ihm mit großen Opfern für arme Studierende zum Besten der Kirche gegründet wurde, gegen seine Bestimmung und den ausdrücklichen Willen der Stifter der Diöcese entzogen werden sollte.

In der gedachten Petition spricht sich auch gewiß nicht der Sinn des Volkes aus; vielmehr dürften die traurigsten Folgen in Aussicht stehen, wenn das katholische Volk, dessen Kern noch immer gut gesinnt ist, und mit ganzem Herzen an seiner Religion hängt, in der bisherigen Bewegung aber fast nur mit Besprechung seiner materiellen Angelegenheiten beschäftigt war, nun seine Augen öffnet, und schon die Gefahren wahrzunehmen anfängt, welche seinen heiligsten Interessen drohen. Das katholische Volk fände sich auch arg getäuscht in den ihm laut hoher Gubernial-Eröffnung vom 25. März d. J., 3. 6377, gemachten Zusicherungen, daß bei der neuen Ordnung der Dinge auf keine Weise ein Nachtheil für die heilige Religion zu besorgen sei, und ihre Institutionen und Diener fortwährend den Schutz der weltlichen Obrigkeit anzusprechen und zu erwarten haben.

Graz. Wir tragen noch einiges über den Wahlsact des provisorischen steiermärkischen Landtages nach, beschränken uns jedoch hierbei auf die Vertheilung der Abgeordneten, da die Wahlmänner bereits am 29. d. M. ernannt wurden, jene aber am 8. Juni gewählt werden sollen. Die Wahl der 20 landständischen und 10 nicht landständischen Gutsbesitzer geschieht beziehungsweise am 10. und 6. Juni im Landhause zu Graz, und zwar sollen rücksichtlich der ersteren 3 von dem Prälatenstande, die übrigen 17 von dem Herren- und Ritterstande gewählt werden. Von den 30 Vertretern der zweiten Abtheilung entfallen 3 auf die Universität und das Joanneum, 4 auf die Fabrikanten und Gewerke. Rucksichtlich der übrigen 23 Abgeordneten der bürgerlichen Gemeinden wählt Graz 6, Marburg, Leoben, Pettau, Fürstenfeld, Judenburg, Bruck und Eilli je einen, die übrigen 108 weniger als 2000 Einwohner zählenden, sowohl landesfürstlichen als municipalen Städte und Märkte zusammen 10 Vertreter, wovon wieder auf den Grager Kreis 3, Marburger, Eillier und Judenburger Kreis je 2, Brucker Kreis 1 Abgeordneter entfällt. Zum Behufe der Wahl der Vertreter des unterthänigen Grundbesitzes und Bauernstandes wird Steiermark in 15 Wahlbezirke eingetheilt. Diese sind: Graz, Feldbach, Hartberg, Weiz, Wildon; Marburg, Pettau, Gleinfelden; Gonobitz, Lichtenwald, Eilli; Rindberg, Leoben; Pözen, Judenburg. Jeder dieser Wahlbezirke ernannt durch seine Wahlmänner 2 Abgeordnete und 2 Ersatzmänner. Die (passive) Wählbarkeit zum Landtags-Abgeordneten ist in allen 3 Abtheilungen nebst den allgemeinen Erfordernissen noch durch Unbescholtenheit und durch das zurückgelegte 30. Lebensjahr bedingt, im Ue-

br. nicht nothwendig, daß der Abgeordnete dem Wahlbezirke oder der Classe, von welcher er gewählt wird, angehöre. Der Zutritt zu der Landtagsversammlung ist Jedermann gestattet und die Verhandlungen werden durch den Druck veröffentlicht.

Er. Er. unser hochverehrter Landesgouverneur Graf Widenburg hat einen kräftig patriotischen Aufruf an alle Steiermärker erlassen, in welchem er, einverständlich mit dem Ministerium zur Errichtung eines Schützenfreicorps gegen den Feind in Italien auffordert, und mit den Worten schließt: Es ist nun an euch, meine lieben Landsleute zu zeigen, daß mein festes Vertrauen auf gutem Grunde gebaut war, und daß ich richtig in Eueren Herzen las, als ich von Eueren Gefinnungen sprach. Eilet so zahlreich als möglich herbei, suchet Antheil zu nehmen an dem Ruhme, der die Namen unserer vaterländischen Regimenter mit unvergänglichem Lorbeer schmückt, und beweiset, daß jeder Steiermärker mit Gut und Blut einsteht, wenn ihn die Ehre, wenn ihn das Vaterland ruft. Ich werde Euch mit meinem Beispiele vorgehen, wenn es mir nur immer möglich ist, an Eurer Spitze ziehen, und Entbehrungen und Gefahren jeder Art mit euch theilen. Vor der Hand wird mit der Bildung eines Bataillons begonnen, nach der Zahl der Meldungen aber sofort zur Formirung weiterer Bataillone geschritten. Jedes Bataillon enthält 6 Compagnien zu 180 Mann. Die Bekleidung besteht aus einem Waffenrocke von Zwisch mit grünen Kragen, einer grauen Hose, Lappenschuhen und einem grünen auf einer Seite aufgeschlagenen Hute. Zum Schutze für Regen und kühle Nächte dient ein Wettermantel, so wie später an die Stelle des Waffenrockes von Zwisch, ein solcher von Loden tritt. Ueberdies erhält jeder Mann die erforderliche Wäsche. Zur Waffe wurden Stutzen mit Haubajonetten gewählt. Als Wohnung ist der Betrag von 6 Kreuzer, nebst Brot und Theuerungsbeitrag bestimmt. An Handgeld wird für den Kopf drei Gulden verabfolgt. Für die Offiziere hat der Bezug jener Gebühren, wie bei der Linie, einzutreten. Die bei dem Freicorps zugebrachte Zeit wird in die militärpflichtige Dienstzeit eingerechnet und den im öffentlichen Dienste stehenden Civil-Individuen wird der Rücktritt in ihre Dienstplätze vorbehalten. Die im Felde invalid gewordene und erwerbsunfähige Mannschaft von Feldwebel abwärts wird nach dem Invaliden-Systeme behandelt. Eben so erfolgt bei eintretender Invalidität während der Dienstleistung im Felde bei den Offizieren die normalmäßige Pensionirung. Und nun noch eine Bitte an die Herrschafts-Eigenthümer, Geistliche, Beamte, Waidmänner, Schießensützen und andere Besitzer von entbehrlichen Stutzen um freundliche Ueberlassung derselben, da es in Ermangelung von Ararial-Vorräthen im ersten Augenblicke schwer hält, diese Waffen in der erforderlichen Zahl beizuschaffen.

Wien. Die Schuppen fallen endlich auch den Kurz-

sichtigsten von den Augen, und immer mehr Thakachen bekräftigen, daß die Abreise des Kaisers eine erzwungene war, eine förmliche Entführung, herbeigeführt durch die aristokratische Hofpartei, (Camerilla) welche noch immer die großen kaiserlichen Geschenke als abgedrungene Zugeständnisse betrachtet. Aus dem Berichte eines der kais. Aerzte geht hervor, daß J. M. den 17. Abends zu Schönbrunn spazierten, als Graf Bombelles hinzustürzte, und mit den Worten: „In der Stadt wird die Republik proclamirt,“ die kaiserliche Familie beschwor, sich sogleich auf die Flucht zu begeben. Das Ministerium handelte daher ganz constitutionell, als es die in Folge Auftrag des Grafen Bombelles durch den Kreishauptmann von Salzburg, Graf Thorsinsky erlassene Proclamation nur als Ausdruck der persönlichen Gefinnung desselben betrachtete, da in einem constitutionellen Staate der Monarch sich nur durch seine verantwortlichen Minister ausdrückt. Deshalb wurde auch der Handelsminister Baron Dobschhof sogleich nach Innsbruck abgeschickt, um alle inconstitutionellen Einflüsse von den Entschlüssen des Kaisers abzuhalten. Eben dahin ist auch der Erzherzog Stefan mit 2 ungarischen Ministern abgegangen. Das Ministerium entschied sich dahin, das Schuljahr zu schließen und die akademische Legion aufzulösen, wozu sich diese auch am 24. bereit erklärte. Da erschien folgendes

Manifest an Meine Völker.

„Die Vorfälle in Wien am 15. Mai drangen Mir die traurige Ueberzeugung auf, daß eine anarchische Faction, sich stützend auf die meist durch Fremde irre geführte akademische Legion und einzelne Abtheilungen von der gewohnten Treue gewichenen Bürgern und Nationalgardien, Mich der Freiheit zu handeln berauben wollte, um so die, über jene vereinigten Annahmen gewiß allgemein empöreten Provinzen und die zurückgebliebenen Bewohner Meiner Reichen zu knechten. Es blieb nur die Wahl, mit der getreuen Garnison nöthigen Falls mit Gewalt den Anarchen zu erzwingen, oder für den Augenblick in der Stille in irgend eine der Gottlob insgesammt Mir treu gebliebenen Provinzen sich zurückzuziehen. Die Wahl konnte nicht zweifelhaft sein. Ich entschied Mich für die friedliche, unblutige Alternative und wandte Mich in das, zu jeder Zeit gleich bewährt befundene Gebirgsland, wo Ich mich auch zugleich den Nachrichten von der Armee näherte, welche so tapfer für das Vaterland steht. Mir ist der Gedanke fern, die Geschenke welche Ich Meinem Volke in den Märztagen gemacht habe und deren natürliche Folgerungen zurückzunehmen oder schwälern zu wollen; Ich werde im Gegentheile fortan geneigt sein, den billigen Wünschen Meiner Völker im gesetzlichen Wege Gehör zu geben und den nationalen und provinziellen Interessen Rechnung zu tragen, nur müssen solche sich als wirklich allgemeine bewähren, in legaler Weise vorgetragen, durch den Reichstag beraten und Mir zur Sanction unterlegt werden; nicht aber mit bewaffneter Hand von Einzelnen ohne Mandat erkürrt werden wollen. Dies wollte Ich Meinen durch Meine Abreise von Wien in ängstliche Spannung versetzten Völkern zu ihrer allseitigen Beruhigung sagen und sie zugleich erinnern, wie Ich in väterlicher Liebe immer bereit war, unter Meinen Söhnen auch die verloren geglaubten, zurückgekehrten wieder aufzunehmen.“

Innsbruck, am 20. Mai 1848.

Ferdinand m/p.

So väterlich diese Sprache war, so wenig entsprach das Manifest den aufgeregten Gemüthern, indem es von keinem verantwortlichen Minister unterzeichnet

war, und keine Zusicherung enthielt, daß auch die Zugeständnisse des 15. Mai aufrecht erhalten werden sollten. Dennoch hätte es vielleicht eine gewünschte Wirkung gehabt, allein ein neuer Vorfall hatte die Gährung auf das Höchste gesteigert. „Am 25. Mai, schreibt unser Wiener Correspondent, fand an der Universität eine Sitzung des Comité statt, um der einige Tage früher niedergesetzten Commission den Bericht zu erstatten, aus welchen durch die Aussagen mehrerer Arbeiter ersichtlich hervorgehen soll, daß Graf Montecuccoli die Arbeiter gegen die Studenten aufgereizt und ihnen befohlen habe, diesen da sie Aufwiegler seien, keinen Glauben beizumessen. Die Arbeiter gaben auf der Universität ihre Namen und Wohnung an, und erklärten sich bereit, ihre Aussage eidlich zu bestätigen.“ Da erfolgte zum zweitenmale die Einladung vieler Bürger an die fremden Studierenden, diesen unentgeltliche Kost und Wohnung zu geben, und die Arbeiter erbieten sich, täglich 5 fr. E. M. von ihrem Lohne zur Verpflegung der unbemittelten zurückbleibenden Studenten beizutragen. Und am nämlichen Tage, wo sich Bürger und Nationalgarde für das Fortbestehen der akademischen Legion ausgesprochen, erschien eine Verordnung des Regierungspräsidenten Montecuccoli, so wie gleichen Sinnes ein Tagbefehl des Commandanten der Legion Grafen Colloredo-Mannsfeld, wornach die Auflösung der akademischen Legion und die Ablegung der Waffen binnen 24 Stunden befohlen wurde. Unbeschreiblich war die dadurch entstandene Aufregung, alles sammelte sich auf der Universität, und als Colloredo mit einer Abtheilung Nationalgarde vor selber erschien, und vom Offizier der Studentenwache die augenblickliche Schließung der Aula forderte, wurde dieses Ansinnen einstimmig zurückgewiesen. Gleich darauf wurden die Stadthore mit Militär besetzt, ein Bataillon des Inf. Reg. Nugent marschirte gegen die Universität, deren Thore sogleich geschlossen wurden, umzingelte dieselbe und forderte sie zur Uebergabe auf, man weigerte sich, grüßte aber die Soldaten, und diese mußten da das Gedränge anschwoll, abziehen. Um diese Zeit wurde von den Arbeitern im Prater eine Person, Namens Wiesinger (ihren Stand wollen wir verschweigen) aufgegriffen, welche ihnen 27000 fl. E. M. unter der Bedingung geboten hatte, daß sie ihre Anhänglichkeit an die Studenten fahren lassen, und sich in nichts mehr hineinmischen möchten, sie hätten hier Geld, da sollten sie trinken und sich gut geschehen lassen. Die Arbeiter aber nahmen diesen Menschen gefangen und führten ihn sammt dem Gelde auf die Universität, wo die Studenten im beruhigenden Sinne zum Volke sprachen. — Noch waren die Gewölbe offen und die Nationalgarde nicht ausgerückt, die Hauptplätze aber mit Truppen besetzt und an einigen Orten Kanonen aufgefahen. Plötzlich gerieth alles in Bewegung; am rothen Thurmthore fielen, wahrscheinlich zufällig, auf die anstürmenden Arbeiter von Seite des Militärs zwei Schüsse, wo-

durch ein Drechöler getödtet wurde. Dies war das Signal zum allgemeinen Aufstande, in allen Straßen wurde Alarm geschlagen, Bürgerschaft und Nationalgarde schloß sich den Studenten an, im Ru war das Pflaster aufgerissen, und Barrikaden errichtet, wozu Einrichtungstücke, Fässer, Kisten, Equipagen, Schilderhäuser, Steine, selbst von Frauenhänden herbeigeschleppt wurden. Rings um die Universität erhoben sich so wie in allen daran liegenden Gassen eine Unzahl dieser Schutzwerke, welche selbst bis über die ersten Stockwerke reichten, während alle Fenster mit Steinen in Masse versehen waren. Arbeiter, Studenten und Bürger hatten gedruckte Zettel auf den Hüten und Kappen, wodurch um das Fortbestehen der Legion gebeitet wurde. Während dessen begaben sich wiederholt Deputationen zum Ministerrathe, um die Zurücknahme der verhängnißvollen Verfügung zu verlangen. Endlich um 1 Uhr Nachmittags erschien ein Ministerial-Erlaß, welcher das Fortbestehen der akademischen Legion zugestand. Allein demungeachtet stieg die Aufregung, größere Arbeitermassen drangen in die Stadt, verübten jedoch keine Excesse, sondern handhabten den Grundsatz, den man auf die Thüren der Gewölbe schrieb: „Achtung und Schutz dem Eigenthum.“ Die Polizeiwache legte die Waffen nieder und zog in ihre Caserne ab, allein die Barrikaden vermehrten sich, da man das Anrücken einer zahlreichen Militärmacht befürchtete. Ein weiterer Ministerial-Erlaß bestätigte die Zusicherungen vom 15. und 16. Mai und fügte bei, daß das Militär sogleich in die Kasernen abziehen, die Thorwachen gemeinschaftlich von der Nationalgarde, akademischen Legion und dem Militär bezogen werden sollen. Am Stephansplatz werden Kugeln geschossen, und Wachfeuer erhellen die Stadt. Kurz vorher war Graf Hoyos als Geißel auf die Universität gebracht worden. Man glaubte der Ruhe genießen zu können, da wurde in der Nacht wieder Alarm geschlagen und alle Glocken geläutet; Fürst Windischgraz hieß es sei mit Truppen im Anzuge, bald aber überzeugte man sich, daß es nur Dampfschiffe mit ungarischen Studenten seien, welche Freuden schüsse losgebrannt hatten. Während dieser Zeit war natürlich jede Communication gesperrt, die Telegraphen außer Wirksamkeit gesetzt und die Beförderung auf der Bahn von Wien aus verhindert. Am folgenden Tage den 27. Mai erschien ein Ministerial-Erlaß, welcher die Bildung eines von jeder andern Behörde unabhängigen Sicherheitsausschusses genehmigte, unter dessen und der Gesamtbevölkerung Schutz das Staatseigenthum stellte, demselben aber zugleich die volle Verantwortung übertrug. Weiters bestimmte das Ministerium, daß Graf Hoyos dem Ausschusse als Geißel verbleibe, und die an den Ereignissen des 26. Mai Schuldigen vor ein öffentliches Gerücht gestellt werden sollten. Es stellte an Sr. Majestät das dringende Ansuchen, in kürzester Zeit nach Wien zurück zu kehren, oder falls Allerhöchstdessen Gesundheit dieß verhindern sollte, einen

kais. Prinzen als Stellvertreter zu ernennen. Es erklärte endlich die Geschäfte nur so lange einstweilen fortzuführen, bis sie entweder von Sr. Majestät zurückgenommen würden, oder bis das Ministerium der Mittel beraubt sei, mit voller Sicherheit seine Beschlüsse zu fassen und unter seiner Verantwortlichkeit auszuführen.

Wien am 28. Mai. — In der heutigen Abend-sitzung des Sicherheitsausschusses wurde beschlossen, die Anklage gegen Graf Hoyos wegen Verlegung seiner Amtspflichten am 26. Mai aufzuheben, indem es sich herausstellte, daß er schon am 25. vom Ministerium einen 6 wöchentlichen Urlaub erhalten hatte. Hoyos wurde jedoch aufgefordert, zur eigenen Sicherheit die Wache durch einige Tage noch bei sich zu behalten.

Am 29. Die Nationalgarde hat das Ministerium dringend angegangen, ihr heute noch 5 Batterien Kanonen auszuliefern. Professor Dr. Hye, zugleich General-Sekretär des Justiz-Ministeriums, ist wegen Theilnahme an den unheilbaren Verfügungen zur Auflösung der akademischen Legion, in Anklagestand gesetzt worden. Professor Endlicher ist unter Aufsicht Oberst Pannasch, (auch als Dichter rühmlichst bekannt), ist zum Commandanten der Nationalgarde erwählt worden. Graf Moriz Dietrichstein, der des Verdachtes wegen, an den Umtrieben des 26. Mai Theil genommen zu haben, verhaftet wurde, ist freigelassen worden. Die Barricaden in der Stadt sind weggeräumt, nur jene, welche in der Nähe der Universität, wahrlich riesenhaft aufgeführt wurden, siehe noch. Eine Deputation von Seite des Sicherheits Comite, ist abermals an Sr. Majestät abgegangen, um die dringende Nothwendigkeit seiner Rückkehr vorzustellen. Der Sicherheits-ausschuß hat beschlossen Deputationen in die Provinzen zu schicken, um dort die wahre Sachlage des am 26. Mai Geschehenen darzustellen. **F. S. N.**

In der Adresse der oberösterreichischen Stände an den Kaiser wird zuerst das Bedauern ausgesprochen, daß man die gewünschten Aenderungen der gegebenen Constitution und der Wahlordnung in Wien mit bewaffneten Drohungen erzwingen wollte, schließlich jedoch die dringende und flehentliche Bitte gestellt, Sr. Majestät möge, befreit von allen Zwänge, wie auch frei von dem Einflusse einer Umgebung, welche die Wünsche und Bedürfnisse des Volkes nicht kenne, im Einverständnisse mit dem Ministerrathe die von dem einsichtsvolleren Theile der Nation gewünschten Aenderungen bewilligen und nach hergestellter Ruhe in die ängstlich harrende Residenz ehemöglichst zurückkehren.

Die kärntnerische Deputation hat S. M. den Ausdruck der vollkommensten Ergebenheit und Unterthans-treue dargebracht und die inständigste Bitte um baldmöglichste Rückkehr in die Residenz beigelegt. Zugleich wurde aus Kärnten eine Adresse an das Ministerium abgeschickt, um demselben den tiefgefühlten Dank für die in dieser sturmbelegten Zeit bewiesene Umsicht und

Thatkraft auszusprechen. Nach den neuesten Nachrichten ist der gütige Monarch selbst von den Tirolern gebeten worden, nach Wien zurückzukehren.

Zur Erleichterung des Verkehrs werden Banknoten zu 1 und 2 fl. C. M. verausgibt, welche bei allen Cassen im vollen Werthe angenommen werden. Diese Maßregel muß sehr wünschenswerth erscheinen, da bekanntlich die Einlösungsscheine in letzter Zeit sehr gesucht waren. Die Masse des circulirenden Papiergeldes wird dadurch durchaus nicht vermehrt, sondern eine eben so große Summe von den frühern Banknoten eingelöst und vertilgt.

Vom Kriegsschauplatz erfährt man die Vereinigung der Truppen unter F. M. L. Thurn mit Radecki's Hauptarmee in Verona. Vicenza, das 8000 Mann Besatzung hat, wurde nördlich umgangen, und der Feind, welcher später einen Angriff versuchte, zurückgeworfen, wobei sich das Grenadier Bataillon Biergösch und das Regiment Kinski besonders auszeichneten. Der ganze Zug kostete 3 todt und 2 blessirte Offiziere, 16 todt und etwas über 100 blessirte Mann vom Feldweibel abwärts. Am 22. ging eine starke Brigade von Verona ab, um die Angriffe auf Vicenza nachdrücklich zu unterstützen. Die Kriegsgefangenen des Regiments Piret, beiläufig 300 an der Zahl, befanden sich zu Alessandria und wurden sehr menschlich behandelt. Zu Storo in Tyrol hatte ein Gefecht zwischen den feindlichen und unsern Truppen statt gefunden, erstere wurden bis Rocca d' Anso zurückgebrängt, Caffaro und Lodrone von den unsrigen besetzt. — Einem Privatschreiben *) aus Belluno vom 24. Mai entnehmen wir folgendes: „Wir sind hier in einer sehr bedenklichen Lage, abgeschuitten (?) von der Armee, aufgestellt zur Vertheidigung mehrerer Gebirgspässe und von Insurgenten, welche sich in allen Schluchten aufhalten, rings umgeben, nur der einzige (?) Weg nach Conegliano ist bis jetzt noch frei. Unsere Vorposten sind beinahe stündlich im Gefecht und werden durch Steinwürfe von Felsen geängstigt. Ubrigens haben wir eine Verstärkung von 4 Kompagnien Infanterie und einer Abtheilung Uhlanen erhalten, auch Geschütz ist angelangt, und so glauben wir wohl dieses Volk im Zaume halten zu können. Gestern hat man in einem Hause einige Centner Pulver gefunden.“ — Die in manchen Blättern gegen Nugent erhobenen Verdächtigungen erweisen sich als grundlos; seine Krankheit war eine Gehirn Entzündung, bedingt durch Sonnenstiche und begünstigt durch eine alte Kopfblessur.

Triest ist seit mehreren Tagen von der feindlichen Flotte befreit. Die Consuln der fremden Mächte hatten Protest wider jedes feindliche Einschreiten gegen die Stadt eingelegt, und die Consuln der deutschen Bun-

*) Wir ersuchen die Freunde unseres Blattes die ihnen zukommenden Berichte vom Kriegsschauplatz uns gefälligst zur Benützung mitzutheilen. Die Redaction.

desstaaten noch außerdem erklärt, jeden Angriff auf Triest, als eine zum deutschen Bunde gehörige Stadt, für einen Angriff gegen den deutschen Bund zu betrachten. Eine in Neapel zu Gunsten der Regierung am 15. statt gefundene Revolution mag nebst der ausgezeichneten Haltung der Triestiner die Feinde zur Entfernung bewogen haben. Palma wurde von unsern Truppen noch immer bombardirt, ohne daß eine Uebergabe erfolgte.

Die Verhältnisse zwischen Ungarn und Croatien gestalten sich immer bedenklicher. Der Palatinus hatte dem abgeschickten königlichen Commissär aufgetragen, die Unterthanen des Gehorsams gegen den Banus zu entlocken und diesen wegen Hochverrath in Anklagestand zu versetzen. In Agram wurde Fürst Milosch aufgegriffen, der sich nach Serbien begeben wollte, um das Volk für sich zu gewinnen; er soll 2 Millionen Gulden bei sich führen, wovon er eine große Summe, jedoch vergeblich, für seine Freilassung anbot.

In Mainz kam es am 22. zu blutigen Auftritten zwischen den Bürgern und preussischen Truppen; der sehr geachteten österreichischen Bundesgarnison gelang es durch ihre Vermittlung die Gemüther zu beruhigen.

Neueste Nachrichten.

Cilli. 31. Mai. So eben wird uns folgendes Verzeichniß der 20 Wahlmänner unseres Wahlbezirktes zur Veröffentlichung übergeben: Carl Simma, Bürger; Gurnigg, Postmeister; Schmelzer, Kreiscommissär; Rainseldorfer, Bürger; Tappeiner, Bürger; Endres, Bürger; Castelli, Bürgermeister; Maurer, Gewerk; Dr. Foregger, Advokat; Dr. Schöner, Advokat; Franz Herzmann, Bürger; Repolust, Magistratsrath; Geiger, Bürger; M. Tschampa, Secretär; Lahnig, Bürger; Klatzsch, Bürger; Uhl, Bürger; v. Pichler, Kreiscommissär; Prasch, Professor. Die Wahl des Abgeordneten wird am 3. Juni Nachmittag vorgenommen.

Zeitfragen.

Sendschreiben an den Clerus.

(Fortsetzung.)

Die neue Regierungsform bringt neuen Segen, aber auch neue Gefahren der Verführung, vor welcher der gute Hirt seine Schäflein warnen soll. — Die Feinde unserer heil. Religion und Kirche sind unermüdet thätig; darum sollen die Wächter Sions noch thätiger seyn, und den Gegnern unsers Heiligthums keinen — ja nicht um den Preis des Lebens das Feld räumen. Wenn wir auch fallen, so werden wir siegen. Wir können verläumdelt, verfolgt, auch getödtet, aber nicht besiegt werden im heiligen Kampfe für das Reich Gottes, das ein Reich der Wahrheit, des Rechtes, der Einigkeit, des Lichtes, der Liebe, der Tugend, der allein wahren Freiheit und Seligkeit ist. Die Wahrheit muß siegen, und nur die Wahrheit macht uns frei. Fehlet es aber Jemanden aus euch an Weisheit,

der erbitte sie von Gott, welcher Allen reichlich gibt und sie wird ihm gegeben werden.

3. Seyen wir zu Opfern bereit, welche die Zeitverhältnisse unerbittlich von uns fordern, um mit dem heil. Paulus zu unsern Gemeinden um so leichter sprechen zu können: Wir suchen nicht das Eurige, sondern Euch.

Es ist voraus zu sehen, daß die Staatsreformen das zeitliche Einkommen des Clerus nicht mehrern, sondern nur mindern dürften. Wahren wir zwar unsere Rechte, aber mit Mäßigung und Liebe. Und leiden wir Unbilliges, so beugen wir uns in Demuth unter der gewaltigen Hand Gottes, auf daß er uns erhöhe zur rechten Zeit. Alles kann uns genommen werden, was die Welt gibt; die Güter von Oben: Wahrheit, Gnade und Tugend sind frei. (Fortsetzung folgt.)

Nro. 9.

Anhang.

Freier Verkauf.

Es wird eine kleine Realität in der Gemeinde Unterkötting gegen sehr billige Zahlungsbedingnisse aus freier Hand verkauft, das Wohngebäude bestehend aus 4 Zimmern ebener Erde, Küche und Speisgewölbe, im besten Bauzustande mit Ziegeln eingedeckt; ferner 1 Stallung auf 3 Stück Vieh, und Dreschlenne und circa 5 Joch Grund; um das weitere beliebe man sich bei Herrn J. B. Jeretin, Buchhändler in Cilli zu melden.

Wohnung zu vergeben.

In der Stadt Cilli, Grager Gasse, Nr. 77, ist eine geräumige lichte Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Speisekammer im 2. Stock, dann gesperrter Holzlege und Bodenkammer mit 1. August d.J. zu vergeben. Anzufragen beim Hauseigentümer daselbst.

Wagen = Verkauf.

Eine leichte viersitzige Pritschka mit Vordach und Fenstern, sehr wenig abgenützt, wird um einen billigen Preis verkauft.

Anzufragen beim Hausmeister im k. k. Kreisamtsgebäude zu Cilli.

Wohnung zu vergeben.

In der Kreisstadt Cilli, im Hause Nr. 36, 1. Stock, in der Postgasse, ist eine Wohnung, bestehend aus 2 geräumigen Zimmern, und einer Vorkammer, gassenwärts, zu welcher allenfalls auch eine Küche zur Nebenbenützung überlassen werden kann, nebst Holzlege täglich zu vergeben.

Auch können beide Zimmer auf Verlangen meublirt werden. Anzufragen daselbst.